

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 125 (1999)
Heft: 12

Artikel: Die Schweiz und die "Schweizerzeit"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleinholz

JOHANN LATTMANN

Altern – du kommst aus den Ferien zurück und musst drei Kondolenzkarten schreiben.

Linie halten ist gemeinsam einfacher: Zusammen haben meine Frau und ich schon seit Jahren das gleiche Gewicht.

Der 11.11. wird als Fasnachtsbeginn deklariert. Hat sie denn in diesem Jahr überhaupt je aufgehört?

Nachwahlmonat: Es ist so schön still im Lande. Die Matadoren gönnen sich eine politische Verschnaufpause. Hoffentlich nutzen sie sie zum Nachdenken.

Zweiundzwanzig einhalb Mio. Dollar für einen Monet, 15,4 für einen Van Gogh, 15 Mio. für eine Modegliani – zu Lebzeiten hätte ihnen ein Bruchteil davon gut getan.

Die öffentliche Kulturförderung wird zusammengestrichen, um Steuern zu senken, um Vermögen zu bilden, um es in teuren Bildern anzulegen (s.o.) – Profit auf dem Rücken der Kulturschaffenden?

Meister Denner als Retter des Krankenkassenwesens: Wie schön wär's doch, wenn Geld und Wortgewalt auch mit Sachverstand einhergehen würden!

Ein Elfjähriger wird in den USA eingesperrt, weil er seine Halbschwester sexuell belästigt haben soll. «Döckerle» als Strafvergehen! Die Polizei als Hüter der Verklemmtheit! Damit hätten sie bei uns damals halbe Schulklassen leergefegt.

Ein abgewiesener Freier erschießt die abweisende Familie. Früher hätten wir uns mit «Andere Länder, andere Sitten» trösten könne. Heute heisst es «Unsere Länder, andere Sitten».

Die Queen bleibt Australiens Staatsoberhaupt. Eine abwesende Präsidentin macht keine inländischen Dummheiten, werden sich die Australier gedacht haben.

Adtranz-Chefs versichern im Januar, die Firmen, die sie dann im November schliessen, seien gesund. Warum ist das, was sie heute sagen, die Wahrheit, wenn sie es damals damit nicht genauer nahmen?

Alusuisse will keine Steuern mehr zahlen, das sei existenzgefährdend. Die gleichen Kreise, die der Gesellschaft verbieten wollen, vorzusorgen («weniger Staat!»), verlangen handkehrum, dass der Shareholder-Value öffentlich finanziert wird.

Benzin wird teurer in Deutschland. Aber auch der Nahverkehr. Der eine verkehrspolitische Anreiz wird durch den anderen aufgehoben. Aber vielleicht geht es nur um die Mittelbeschaffung für die öffentlichen Kassen.

Die Schweiz und die «Schweizerzeit»

Wer es noch nicht wissen sollte, dem sei es hiermit kundgetan: die «Schweizerzeit» ist eine Zeitung, die dem Schweizer und der Schweizerin in regelmässigen Abständen schwarz auf orangerot (das neue Schweizer Rot!) sagt, was für die gedeihliche Entwicklung der Eidgenossenschaft das Beste, gestern, heute und morgen.

Im Untertitel bekennt sich das Blatt als «bürgerlich-konservative Zeitung für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit». Was den Föderalismus betrifft, ist folgendes vorzuschicken: Die Schweizerische Eidgenossenschaft setzt sich aus dem Schweizervolk und 26 Kantonen zusammen – so steht es wenigstens in der Bundesverfassung (wo alle 26 Stände namentlich aufgeführt werden). Die «Schweizerzeit» hingegen sieht dies ein bisschen anders. Die Titelseite der Zeitung, die den Masstab setzt für das echt «Schweizerische», zierte ein schwarz-weisses Signet mit dem in seinen Ausmassen unechten Schweizerkreuz und, eingedenk des plakativen Bekenntnisses zum

Föderalismus, ist dieses Signet mit dem Wappen der eidgenössischen Ständen umrandet. Wer die Wappen zählt, kommt, auch nach einer Kontrollzählung, nur auf 23. Des Rätsels Lösung? Ein Rätsel ist nicht zu lösen. Die «Schweizerzeit» hat einfach die Halbkantone (BL/BS, NW/OW und AR/AI) auf je einem Wappen zusammen genommen.

Man mag jetzt einwenden, das sei nun wirklich kleinlich, sich an dieser doch eher unbedeutenden Manipulation zu stossen. Wer aber in jeder Ausgabe zu verstehen gibt, das einzig Wahre und einzig Richtige für die Schweiz zu vertreten, sollte eigentlich mit dem Föderalismus – und die Hoheitszeichen der Kantone sind auch Ausdruck des helvetischen Föderalismus – doch etwas sorgfältiger umgehen und man müsste der Eigenständigkeit der Halbkantone eben auch im Signet «Confoederatio Helvetica» den nötigen Respekt zollen. Es sind offensichtlich nicht immer nur die andern, die manipulieren! jbg.